

4
Ein
Englischer Prediger

Aus dem
Prediger = Orden.

Der
Tugendsamste Ordens-Mann / enferige
Apostel / und gewaltige Wunderthäter
Heiliger

VINCENTIUS
FERRERIUS,

An seinem Fest = Tag in der Kirch seines Ordens
ad Mariam Rotundam genannt zu Wien
den 5ten April im Jahr 1742.

Durch schuldigste Ehren = Rede
Gepriesen

Von P. DON PIO MANZADOR, aus der Versamm-
ung deren Regulirten Priestern des Heil. Apostels Pauli gewöhn-
lichen Sonntags = Prediger bey St. Michael in Wien.

Wien / gedruckt bey Franz Andre Kirchberger / Univerfit. Buchdruckern /
auf dem alten Fleischmarkt im Kullmayrischen Haus.

B-370161/Adl.3



Englischer

rediger

und ordnungsgemäß
geordnet

VINCENTIVS
FERRERIVS

in dem Jahr 1742

von P. DON PIO MARIANO
aus dem Jahr 1742

aus dem Jahr 1742



T H E M A.

Et vidi alterum Angelum ascendentem
ab ortu solis habentem signum DEI
vivi, & clamavit voce magna.

Und ich sahe einen anderen Engel herauf
kommen von dem Aufgang der Sonn/
der hat das Zeichen des lebendigen Göt-
tes / und rufte mit grosser Stimm.

Apoc. 7. v. 2.

Wenn den Nahm der Natur einer Sache
ist weder ein Lob noch ein Tadel derselben
enthalten; ich schelte einen Hund nicht /
den ich einen Hund heisse / und ich lob auch
jenen Menschen nicht / den ich nur einen
Menschen nenne. Die Nahmen werden zu Ehren-Nah-
men / und die Titul zu Lob-Sprüche / nur wann sie
mit

mit ihrer Deutung über die Natur schreiten / und wachsen wie die Flüsse / indem sie sich über ihr natürliches Lager ausgießen. Die schönste Farben / so denen menschlichen Augen vorkommen / seynd die Farben des Regen = Bogens; sie seynd aber kein Saft seiner Natur / wie an denen Blumen / sondern sie bestehen in dem Einfall deren Sonnen = Strahlen / welcher an der feuchten Wolcken einen solchen Grund findet / der ein Himmlische Farb haltet; und so schmucken wir diejenige mit denen zierlichsten Lob = Sprüchen / welchen wir mit guten Grund die Nahmen fremder Weesenheiten zu geben. Wer auf die Reden der heutigen Welt wohl acht hat / der wird befinden / daß bey nahe alle ihre Lob = Sprüch nach dieser Regel verfasst werden: Ein Vatter / der sein Kind lobben will / nennet es eben darum kein Kind / sondern sagt: selbes zeige schon einen Mann. Die ein gutes Erdreich hervor streichen / denen ist der Nahm der Erden ins gemein zu schlecht / sie zihlen höher / und sagen: das Land ist ein rechter Himmel. Eben so reden wir von lustigen Auen und schönen Gärten / die wir nicht Auen und Gärten / sondern ein Paradyß zu nennen pflegen. Von gewissen Farben sagen wir / daß sie scheinen wie das Gold / und von dem Gold selbst / daß es brenne wie das Feuer. Ein reines Brunnen = Quell nennen wir Chrystall / und die helle Chrystall = Stuck nennen wir reine Tropfen. Der Verliebte heisset jene Wangen / in die er sich vergasset / nicht Haut und Blut / so sie seynd / sondern Rosen und Lilgen / denen sie gleichen; und er hat recht / weil jene Gestalt wie diese Blumen bald verwelcken. Die Zäher eines Weibs / in denen das Herz eines unvorsichtigen Manns / wie das Perl der Cleopatraz in Essig zerschmelzet / heisset der Unglück

glückselige selbst nicht bittere Thränen / sondern schöne
Perlein. Von einer natürlichen Blum in Garten wird
gesaget / sie seye wie gemahlen ; von einer gemahlener
auf den Bild / sie seye recht natürlich. Von einigen
Vögeln heisset es / daß sie fast reden wie die Menschen/
von einigen Menschen / daß sie singen wie die Vögel.
Von einer künstlichen Bild-Saulen spricht man / sie
seye ein lebhafter Mensch / einen eingezogenen Menschen
sagt man nach / er seye wie eine Bild-Saulen. Über-
haupt : wie sich die Menschen von denen Häuten ande-
rer Thieren kleyden / so legen sie auch jenen Sachen
fremde Eigenschaften an / welchen sie ein Lob geben wol-
len. Auf solche Art wird ein gar vortrefliches Lob deren
Menschlichen Tugenden aus denen Vortreflichkeiten deren
Englen gemacht. Man kan einen Menschen fast keinen
höheren Preys geben / als wann man ihm den Nahm
eines Engels beyleget. Obwohlen auch hierinsals zu
unseren verkehrten Zeiten ein grosser Mißbrauch einge-
schlichen / indeme man den Nahm eines Engels gar zu
gemein und wohlfeil gemacht / und anjeto fast alles /
auch was öfters nicht einmal recht Menschlich ist / schon
Englisch heissen muß.

Zwey Eigenschaften des Menschen vor anderen wird
dieser Titul / Englisch / zugestanden : der Schönheit /
und der Weisheit. Man höret öfters sagen in der Welt
von einen weisen Mann : er hat Vernunft wie ein En-
gel ; und von einen holden Frauen-Bild / sie ist wie ein
Engel schön. Doch wird auch in diesem nicht allezeit
recht anständig geredet ; weder die Schönheit noch die
Weisheit verdienet Englisch genennet zu werden / wann
ein oder die andere allein / oder auch beede beyfam / aber
ohne der Tugend und Heiligkeit stehen. Ohne Tugend/
ohne

Matth.
23. v. 10.

ohne Heiligkeit macht sowohl die Weisheit als Schönheit ihre Besitzer vielmehr zu Teuffeln als Engeln. Ein Zuchtlose Schönheit macht Teuffeln / welche die Menschen verführen ; und ein Weisheit ohne Demut macht Teuffeln / weil sie hoffärtige Geister macht. Wie könnt jene Schönheit was Himmlisches seyn / welche ein Zauberin ist ? und mit was Zug soll man die Weltweise Engel nennen / da solche Menschen nur immerdar jene Gestalten betrachten so auf Erden seyn / die Engeln aber allezeit das Angesicht des Vatters ansehen der im Himmel ist ? Die Schönheit deren Engeln bestehet nicht in guter Ordnung und rechter Maß deren Gliedern / noch in angenehmen Farben ; sondern in den Zusammenhang deren Tugenden. Ihre größte Weisheit ist / daß sie wohl verstehen heilig zu seyn. Derowegen müssen jene Menschen / welche Engel-schön / oder so weis als die Engel mit einem Wort / Englisch / wollen genennet werden / alle Tugenden / und eine nicht gemeine Heiligkeit besitzen. Und derowegen können so wenig Menschen mit Recht Englisch genennet werden. Glückseliger Orden des heiligen Patriarchen Dominici ! glückseliger Orden ! der uns allein in zweyen gleich auf einander folgenden Monaten aus seinen Söhnen zwey heilige Männer auf denen Altären vorstellet / deren einen jeglichen der Nahme eines Engels zustehet ; in lezt verwichenen Monat den Englischen Thomas von Aquin ; in jetzt lauffenden / den Englischen VINCENTIUM FERRERIUM. Den ersten hat seine heilige Weisheit / den anderen seine schöne Tugend die Flügel angehängt / Kraft welcher sich einer und der andere über den Bezürk der menschlichen Vortreflichkeit geschwungen / und zu der Gleichheit mit denen Engeln gelanget ; weiln ihre Weisheit und Tugend so hoch ge-
stigen /

stigen / daß ihnen die Menschen nicht gleich / und sie be-
nen Engeln nicht ungleich gewesen. Thomam zwar hat
hisher die ganze Welt einen Engel genennet. Sie hat
auch gar wichtige Ursach darzu : der / von deme alle
Menschen lehren müssen / kan ja nicht wohl ein Mensch/
sondern muß ein Engel seyn. Als ein unmündiges Kind
hat er den Englischen Gruß auf ein Zettlein mit grosser
Süffigkeit hinab geschlucket / weilien dieser die Milch ist/
mit welcher die Engerln gesäuget werden. Wann er /
noch als ein Lehr-Jünger von seinen Mit-Schullern wegen
sein Schweigen vor einen Ochsen angesehen: als ein Lehrer/
von allen nachfolgenden Lehrern / seiner Schriften halber /
vor ihren Meister gehalten worden / ist er ja jenem Engel
ganz ähnlich / der an den Wagen des Propheten Ezechiel,
erstlich in der Gestalt eines Kinds erschienen / aber bald her-
nach sich ein Cherubin gezeiget hat. Solche Stumheit hat
nichts anders / als seine tieffsinnigste Weisheit / wie die Still-
le deren Flüßen ihre Tieffe angedeutet. Der Nahm eines
Engels heist eigentlich den jenigen / der uns den Willen
Gottes / und dessen Befehl dollmetschet und verkündi-
get. Dahero ist er auch ein eigentlicher Nahm dieses
Thomas, der uns die Verordnungen Gottes / so in
der Schrift enthalten seynd / gründlich erkläret und aus-
geleget. Alles was aus seiner Feder geflossen / waren
wie die Tropfen / so aus den Brenn-Ofen fallen / hell
und klar. Christus selbst redet von seiner Lehr / wie
GOTT von den Licht / nach dessen Erschaffung. Nach-
dem GOTT das Licht angesehen / hat er selbes gut ge-
sprochen: Vidit DEUS lucem quod esset bona. Nach-
deme Thomas seine Schriften Christo gleichsam zur Uber-
sehung dargeleget / hat dieser selbst gesagt / daß sie gut
seyen: Bene scripsisti de me Thoma. Der beruffene
Agath

Ezech. c.
10.

Gen. 1.

Agath des Königs Pirhus, auf welchen die Natur den Apollo, samt denen neun Musen gebildet / ist nichts gegen der so genannten Summ dieses Lehrers / in welcher alle Wissenschaften / und GOTT selbst so deutlich entworfen ist. In denen hohen Schullen werden zwar die Haupt-Lehrsatz dieses Buchs ein Leib genennet; aber wann ich nicht irre / zeigt eben dieses / was weisen Geist der Verfasser desselben besessen. Es ist Englisch / ja vielmehr Göttlich / die dunkelste Lehren also vortragen / daß sie wie ein Leib fast mit Händen mögen gegriffen werden / und Hand-greiflich machen / was ganz Göttlich ist. Gar recht hat Thomas anderwärtig / und besonders zum Unterricht und Überweisung deren Heyden geschrieben/dann diese seynd/welche GOTT also suchen/daß sie ihm greiffen wollen. Quærare Deum, si forte attrahent eum. Man ermesse aus diesen die Klarheit dieses Lehrers: die Sonne traget er an der Brust / und ist hiemit das größte Licht nur ein Theil seines Glanzes. Ein Wasser / so durch die alte Stadt Rom gerunnen / hat man Jungfräulich genennet / und dis nach Bericht Cassiodori darum/weil selbes niemals einen Unrat mit sich geführet; die Lehr unsers Thomas muß derowegen nur Englisch heißen / weil ihr niemals ein Irthum eingemenget ist. Ja freylich / seine Lehren seynd wegen ihrer Keine Englisch / und er wegen seiner Lehren ein Engel. Als einen solchen hab ich ihn allezeit angesehen. Doch ihm nicht allein. Ich bezeuge in dieser ostentlichen Rede / wie Joannes in seiner geheimen Offenbarung: Et vidi alterum Angelum, daß mir unter denen Söhnen Dominici noch ein anderer mit Flügeln / als ein grosser Engel unter die Augen gefallen. Nebst den Engel / welcher uns aus den gegen Mittag gelegenen Welschland als ein Sonne angeschhinet /

auch

AA. 17.
v. 27.

Cassiod.
lib. 6.
var. 6.

auch einen anderen / der uns in dem gegen Morgen ge-
legenen Spanien als ein gar nutzbarer Stern aufgegan-
gen. Ascendentem ab ortu solis. Nebst den Engel /
der die wunderfamste Bücher verfasset; einen anderen /
der unbeschreibliche Wunder: Zeichen geübet. Habentem
signum DEI vivi. Nebst den Engel / der so hoch-
weis geschrieben; einen anderen / der so nachdrücklich
geredet. Et clamavit voce magna. Mit wenigen Wor-
ten: nebst den Englischen Lehrer / einen Englischen Pre-
diger. Oder mit ihren eigenen Nahmen: nebst Thomas
von Aquin, einen VINCENTIUM FERRERIUM.
Wie ich nun diesen in seiner Lebens, Beschreibung gese-
hen / so werde ich ihn in meiner Lob, Predig beschreiben.
Als ein Engel / und zwar nach den Abris / welchen ein
Engel von den andern / das ist: Johannes der Evange-
list von einen Engel in den Buch seiner Verzückungen vorge-
leget. Ich getraue mir zu behaupten / daß ich hiemit
auf den besten Lob, Spruch VINCENTII FERRERII
getroffen. Dann wie kunte ich was besseres von ihm
predigen / als der allerbeste Prediger von ihm auf der
Canzel gesagt. Man mag unter den allerbesten Predi-
ger keinen anderen verstehen / als VINCENTIUM FER-
RERIUM selbst; und eben er selbst ware derjenige / der
sich feck vor einen Engel ausgeruffen. Er stunde ein-
stens zu Salamanca auf der Canzel / und schreyet von
selber ganz unerwartet: Ich! ich bin der Engel /
welcher in der geheimen Offenbarung Joannis vorgesa-
get und beschrieben worden. Bald hätte der / so mit all
seinen Reden die Menschen erbauet / mit dieser einzigen
alle Zuhörer geärgeret. Denen meisten wolte beduncken/
andere solten denjenigen vor keinen Engel halten / wel-
cher sich selbst vor einen Engel ausgibet / weilten bey de-

me / der sich mit eigenen Munde preysset / entweder nie-
malen eine Tugend gewesen / wie die Wässer / so einen
hellen Thon geben / leer seynd ; oder aber die Tugend
durch das eigene Lob verderbet / wie die Kerzen durch
ihr eigenes Licht verzehret wird. Die wahre Tugend
unterscheyde sie von denen falschen / wie von anderen
Blumen die Spanische Wunder-Blum / welche nicht
wie andere vor den Tag-Licht ihre Blätter ausleget /
sondern bey den Tag sich schliisset / und nur bey der
Nacht offen haltet. Wie die unfruchtbare Baum ins
gemein mehr Blätter hätten als die fruchtbare / so seze
es viele Ruhm-Reden bey denjenigen / bey welchen we-
nig in der That ist / und gleichten solche Menschen auch
denen frühzeitigen Früchten / welche äußerlich zwar eine
schönere Gestalt vorweisen / als die noch nicht zeitige /
aber innerhalb meistentheils einen Wurm haben. Dies-
ser Wurm seye bey denen Lob-Sprechern ihrer eigenen
Gütrefflichkeiten die Hoffart ; dann gleichwie die Pfeif-
sen nicht schallet / wann nicht darein geblasen wird / so
seye nur von aufgeblasenen Menschen das eigene Lob zu
hören. Lauter richtige Regeln seynd diese / nach denen
man sonst von anderen Menschen urtheilet / welche aber
bey VINCENTIO FERRERIO keinen Platz finden /
dann indeme er nicht nur Mirackl würckte / sondern selbst
ein Mirackl ware / soll und kan man ihn nicht nach ge-
meiner Maß abmessen / sondern muß gedencken / daß
an einen Mirackl alles über die Regel seye. Er selbst
wusste sich gar bald eine Zeugnuß zu verschaffen / durch
welche alle überwiesen wurden / daß er von sich selbst mit
Wahrheit geredet / und ohne Eitelkeit geredet habe.
Gehet hin / saget er : in jene Gassen / auf jenes Ort /
dort wird man euch eine Leich entgegen tragen / diese
brin-

bringet mir her. Man hatte kaum erfüllet / was er gesagt /
 da wird von ihm vollbracht / was man nicht gedencket
 hatte. Die verstorbene Weib: Persohn / so man ihm
 auf der Bahr vorlegte / ruft er mit folgenden Worten
 an: Weib stehe auf! rede / sag wer ich bin; du bist /
 widersetzet die / so durch seine Stimm von dem Tod /
 wie aus einen Schlaf erwacht ware / du bist ein Engel /
 und zwar ein Engel der geheimen Offenbarung. Was
 nun VINCENTIUS, da er noch auf Erden ware / von
 sich selbst ausgesprochen / was ihme die / so schon in
 der anderen Welt gewesen / bestättiget / das will ich nur
 nachsagen. Es bleibt darbey / ich sage nichts anders
 von VINCENTIO FERRERIO, als daß er gewesen
 ein Englischer Prediger. Unterdessen da von diesen
 Englischen Prediger ein ganz unberedter Prediger das
 Wort führet / müßet ihr freylich wohl Gedult tragen.
 Weit und zu dieser seyd bereit.

Aët. vitæ
 & mirac.
 omnia
 excerpta
 sunt ex
 Historia
 vitæ scri-
 pta & di-
 stributa
 in Nov.
 a Rev. P.
 Thoma
 Campa-
 na Ord.
 Præd.
 Vic. gen.
 inquit.
 Mediol.
 edita Par-
 mæ 1737.

In Englischer Prediger heist entweder ein Engel /
 der redet wie ein Prediger: oder aber ein Predi-
 ger / der lebet wie ein Engel. Nach dem ersten Ver-
 stand wird uns in der geheimen Offenbarung / nach dem
 anderen in gegenwärtiger Predig ein Englischer Predi-
 ger beschrieben. Dahero muß ich an VINCENTIO
 FERRERIO zwey Vollkommenheiten / und zwar erst-
 lich seinen Englischen Lebens: Wandel / und hernach sei-
 ne ungemeyne Beredsamkeit vorstellen; damit ich mei-
 nen Prediger nicht anderst / als Joannes seinen Engel
 vorbilde. Auch Joannes hat an seinen Engel erstlich
 gezeiget / was er in sich selbst hatte. Sein Herkommen
 und seinen Aufzug. Et vidit alterum Angelum ascen-
 dentem ab ortu solis, habentem signum DEI vivi.

Hernach aber wie er sich gegen anderen verhalten habe: daß er ihnen gewaltig zugeruffen. Et clamavit voce magna. Nach dieser Vorschrift theile ich den Lob- Spruch VINCENTII in zwey Theile / und ein jeden derselben abermal in zwey andere. Der erste Haupt- Theil entwirft / was VINCENTIUS an sich hatte / sei- nen Englischen Lebens- Wandel / und dieser bestehet erstlich in seinen tugendlichen Übungen / in welchen er von Jugend allzeit höher gestigen. Et vidi alterum Angelum ascendentem ab ortu solis. Andertens sein gedultiges Leyden / an dem wir das rechte Zeichen Göt- tes ersehen werden. Habentem signum DEI vivi. Der andere Haupt- Theil entwirft seine nachdrückliche Pres- digen / und diese bestehen theils in seinen lauten Reden / mit welchen er andere Herzen erweicht. Et clamavit. Theils in seinen grossen Wunderthaten / mit welchen er seine Reden bekräftiget. Voce magna.

Wahrhaftig VINCENTIUS FERRERIUS wa- re ein von Morgen aufsteigender Engel / weiln er von der Geburt bis in Tod in der Unschuld / und Heiligkeit zugenommen / und mehr in denen Tugenden als an Jahren gewachsen. Gleich bey seiner Geburt ward über seinen Nahm gestritten / und hat in diesem Streit endlich derjenige überwunden / der ihm den Nahmen eines Überwinders zugesprochen. Recht so! dieser ware auch der erste Nahm / welchen sich die Engel bald nach ihrer Schöpfung mit Überwindung des Höl- len- Drachens erwor- ben / und daher muß eben dieser Nahm demjenigen zu Theil werden / welcher künstlich dem bösen Feind so viele Sieg aberhalten wurde. Noch vorhero ware an die- sem Kind kein Kind / sondern ein rechter Engel zu erse- hen. Wann ich erzehle / daß VINCENTIUS FERRE- RIUS

RIUS noch als ein Kind in Mutter Leib anderen das
Augen Licht mitgetheilet / bevor er das Tag Licht ge-
nossen / indeme eine blinde Weibs-Person in jenem Au-
genblick ein gutes Gesicht erhalten / in welchem sie mit
ihren müheseligen Haupt den glückseligen Leib berüh-
ret / in welchen das noch kleine Kindlein / und der schon
große Wunderthäter / der zum Leben noch nicht zeitige /
und zum Wunder würcken schon reife / der noch unkräf-
tige / und schon gewaltige VINCENTIUS gelegen.
Wann ich erzehle / daß VINCENTIUS noch als ein
Kind in der Wiegen / wie ein Heiliger auf den Altar
sich gezeiget / ehender die Band der Unmündigkeit als
die Sätschen abgelegt / da er seine Frau-Mutter aus
der Wiegen / bey welcher sie mit anderen über die anhal-
tende Trüekne / und bevorstehende Theure geklaget / mit
folgenden Worten angeredet: wolt ihr einen Regen ha-
ben / so traget mich in einen öffentlichen Bitt-Gang her-
um / dadurch könt und solt ihr erlangen / was ihr ver-
langet. Daß auch eines wie das andere erfolgt seye.
Daß die Menschen dieses Kind in der Wiegen / wie
sonst die Gebein eines Heiligen in köstlicher Behaltnuß
herum getragen / und daß Gott die Zäherlein desselben
auf Erden / wie die Fürbitt eines Heiligen im Himmel
erhöret / so daß der seltsame Bitt-Gang kaum das End
erreicht / als ein Wunder und fruchtreicher Regen schon
den Anfang genommen. Wann ich erzehle / daß VIN-
CENTIUS noch als ein Kind in der Schul fast ehen-
der die Miracel als die Buchstaben zu machen ergrif-
fen / daß er schon damalen besser weissagen als aussa-
gen kunte. Daß er die Kunst Wunder zu würcken schon
damalen bewisen in Heylung eines Krancken / und in
Erweckung eines Todten / in Heylung eines Krancken

Knaben / den er als ein heldenmütiger Überwinder des natürlichen Eckels sein grauslichstes Geschwür abgelesctet / und als ein mächtiger Innhaber übernatürlicher Kräfte die vollkommene Gesundheit hergestellt. In Erweckung eines todten Mit-Schullers / den er ungefehr verstorben angetroffen / als er dessen Haus vorbeiging / woraus ihm der Abgeleibte sonst in die Schul begleitet hat / und den er mit diesen Worten: liebes Gespänlein stehe auf! gehe mit mir in die Schul / von der Bahr aufgewecket / und noch in Sterb-Kleid mit sich in die Schul geführet. Daß er die Wissenschaft / künftige Ding vorzusagen / schon damalen in erstännlichen Umständen bezeiget / welche sich also verhalten: er traffe in dem Garten seines Vatters auf einige Arbeiter welche einen hohen Cypressen-Baum zu fehlen in Begriff waren. Diese schreyet er an: haltet inn / lasset diesen Baum noch unbeschädigt / dann aus mir muß ein Heiliger / und aus diesem Baum die Bildnuß dieses Heiligen / und aus der Bildnuß dieses Heiligen ein gnadenreicher Schatz zu Valenzia werden. Die Erfolgung hat bishero bestättiget / und bestättiget noch immerfort / daß die Weissagung nicht kindisch / sondern Englisch gewesen. Wann ich erzehle / daß VINCENTIUS noch als ein Kind in der Welt / von einem in das andere Haus seiner Geburts-Stadt getragen / und geführet worden / um seine Händlein denen Preßhaften aufzulegen / und daß er mit diesen schwachen Händen dergleichen Menschen die allerschwereste Kranckheit abgenommen / und den größten Wohlstand wieder gegeben / wann ich alles dieses aus denen bewehrtesten Verfassern seiner Lebens-Geschichten erzehle / so müßt ihr mit mir wahrhaftig dieses Kind / nicht als ein kleines Kind / sondern als einen
mächt

mächtigen Schutz Engel anschauen. Ich hab zwar vor
einigen Jahren eben allhier dieses Kind schon vor einen
grossen Menschen / aber derowegen noch nicht recht; Und
erst vor das / was es gewesen / als einen Engel erken-
net. *Et vidi alterum Angelum.*

Ist er aber noch als ein Kind in der Welt schon ein
solcher Engel / was werden wir sehen / da er in ein Vat-
terland weisser Englen / in einen Himmel / das ist / in
den Orden des heiligen Patriarchens Dominici getret-
ten. Nichts minders als einen hoch- steigenden Engel.
Ascendentem. Einen Engel / der gar vieles vor ande-
ren Engeln an sich gehabt. Einen Engel / der in schwa-
chen Fleisch keine Schwachheit / in den empfindlichen
Leib sich unempfindlich gezeiget. Einen Engel / der auf
Erden sich wie die Engel in Himmel beschäftigt. Ei-
nen Engel / der Himmel- hoch geflogen / da er sich bis
auf die Erden geworffen. Einen starcken Engel in schwa-
chen Fleisch / hat er sich erweisen durch seine Keuschheit.
Das Meer hat niemalen eine angenehmere Farb / als in
Sturm / da es gleichsam Silber und Perlen schaumet.
Und die Keuschheit zeiget sich niemalen so weis / als in
denen Anfechtungen. Auf VINCENTIO hat der Teuf-
sel hierinfals gar viele Sturm gewaget / und VINCEN-
TIUS hat von den Teuffel nicht wenigere Siege erhal-
ten. Doch seynd zwey davon besonders namhaft. Zwey
sehr schöne / und eben so geile Weibs- Versohnen haben
alle ihre Holdseligkeiten / Liebkosungen / und Reizun-
gen daran gestreckt / VINCENTIO eine unzimliche Lies-
be abzugewinnen; eine hat sich durch einen List in seine
Cellen gedrungen / die andere hat ihn unter einen Bor-
wand in ihre Behausung beruffen. Vor der ersten warffe
er sich auf eine Blut / und zeigte in der That / daß er
die

die glüende Kohlen nicht so sehr als ihre unreine Küsse
gescheuet; solcher schmerzhafter Brand dämpfte die wol-
lüstige Brunst der hitzigen Nachstellerin; Schrocken/Ver-
wunderung/ Entsetzung/ und andere nicht so üble Res-
gungen verfrangen die böse Lieb aus den Herzen/ wel-
ches gleich darauf eine wahre Reu bezohle; sie bethaurete
herzlich/ daß sie einen Engel verlezet/und Gott beleidiget
hatte. VINCENTIUS aber ersreute sich nicht weniger über
seinen Gewinn-vollen Schaden/ Kraft dem er sein Haut
verbrennet/aber ein Seel erhalten/und diejenige bekehrt ha-
be/ welche ihn verführen wolte. Der anderen hat an VIN-
CENTIO eben so wenig gelungen/aber auch VINCENTIO
nicht so viel an ihr; sie stellte sich krank am Leib/und ware es
nur in Gemüt; sie berufte ihn unter den Vorwand zu beich-
ten/und mit den Vorsatz zu sündigen; da sie mit ihm allein/
und durch eine reumütige Anlag den Zustand ihres Ge-
wissen eröffnen solte / entdeckt sie erstlich ihr verliebtes
Hertz / und hernach auch ihren unkeuschen Leib / beydes
setzte VINCENTIUM in Schrocken und Glucht / er
fliegt davon / sie ruft ihn nach / nicht mehr aber aus
Begierd seine verlangte Segen-Lieb zu genieffen / son-
dern aus Verlangen ihre verachtete Liebe zu rächen / sie
schreyet / sie sagt: der Bruder VINCENTIUS hat : : :
und da muste sie ersticken. Der Teuffel selbst stopfte die
verleumderische Gosschen / welcher nunmehr auch ihrer
Leib / wie bevor das Hertz in Besitz genommen / und mit
dieser Einkehr wie vorhero das Hertz / also anjeko den
Leib zu einer Hölle gemacht / wie das Hertz zu einen Ort
der Unruhe / also den Leib zu einer Herberg aller Qua-
len / auch daraus durch niemand anderen / als VIN-
CENTIUM selbst / vertrieben werden kunte. Dem
dieser höllische Gast selbst das Zeugnuß beständig ge-
geben/

geben / daß er in Mitte deren Flammen nicht gebrunnen.
Und wann sogar der Teuffel also redet / so können wir
nicht weniger sagen / als daß VINCENTIUS dem En-
gel in Babylonischen Ofen so gleich gewesen / als dieser
Engel dem Sohn Gottes; dann gewislich / wann ein
Engel in angefeurten Ofen wie Gott / so muß ein sol-
cher Mensch mitten in Flammen wenigst wie ein Engel
aussehen. Wie ein Engel hat er auch ausgesehen / darum /
weil er so wenig aufgesehen / und sich seiner Augen so be-
hutsam bedienet / daß aus so viel tausend Weibs-Per-
sonen / welche entweder ihme nachgefolget sein Predig
anzuhören / oder sich bey ihm eingestellet ihre Beichten
abzulegen / jedoch keine sich rühmen möchte / sie wisse zu
sagen / von was Farb die Augen VINCENTII gewesen.
Gleichwie nun VINCENTIUS durch seine Keuschheit /
und stätte Eingezogenheit sich einen starcken Engel in
schwachen Fleisch unwidersprechlich erwiesen / so hat er
sehr zweifelhaftig gemacht durch die Strenghheit seines
Lebens / ob er auch wie wir Menschen einen empfindli-
chen Leib gehabt / oder nicht velleicht wie die Engeln ganz
unempfindlich gewesen; ich will ganz obenhin darvon
reden / und ihr werdet hernach velleicht gleichwohlen
zweiflen / ob wohl auch der etwas empfunden habe / der
so gar viel gelitten hat. So höret dann! VINCENTIUS
hat die Fasten nicht später als das Leben an-
gefangen. Noch als ein saugendes Kind ware er an ge-
wissen Tagen der Wochen nicht dahin zu bringen / daß
er die Mutter-Milch verkostete. So lang er hernach in sei-
nen Orden gelebet / hat er vom Fleisch / auffer der Krank-
heit / niemalsen genossen. Seine gewöhnliche Nahrung
ware Wasser und Brod / und seine beste Kost bestunde in
übel-gekochten Kräutern. So schlechte Nahrung ist auch
eine

Dan. 3.
v. 29.

eine kräftigste Unterhalt der Engel, reinen Keuschheit.
Man will mich bereden von denen Adlern / daß sie durch
Aushungerung weiße Federn bekommen / aber ich kan
zuverlässlicher sagen von denen Menschen / daß sie ihre
Reinigkeit durch die Fasten erhalten. Elias ist zweymal
sehr wunderthätig gespeiset worden; einmal mit Fleisch /
und dieses müsten ihm die Raben zutragen; das ande-
remal mit Wasser und Brod / und mit dem haben ihm
die Engeln aufgewartet / damit er verstande / unter wem
er gehöre / wann er Fleisch esset / und wann er nur Fas-
ten-Speisen genießet. Höret weiter! von VINCEN-
TIO lasset sich sagen / daß er zwar zu Zeiten geschlaf-
fen / nicht aber daß er jemalen geruhet habe / weiln er
den Schlaf allezeit auf solche Ligerstatt eingenommen /
die sich mehr mit einer Folter-Banck / als Ruhe-Beth-
lein verglichen; entweder mit Jacob auf denen Steinen /
oder mit Christo selbst auf einen Creutz; nemlich / ent-
weder auf blosser Erden / oder auf zweyen Brettern.
Doch hat auch bey dieser so Qual-vollen Ruhe seine
Strengheit nicht gerastet. Nachdem er sich den ganzen
Tag bis zur Entkräftung ermüdet / fasset er Abends alle
übrige Kräfte zusammen / und warum? velleicht eine
Erquickung einzuholen. Ach nein! vielmehr seinen Leib
so lang zu geißlen / bis er in das häufig auf den Bo-
den geronnenen Blut / dahin sinckte / er hatte öf-
ters keine Kräfte mehr die Streich zu versehen / und
doch eine starcke Begierde dieselbe zu empfinden. Da-
hero hatte er nicht selten andere hierinfals seinen Platz zu
vertreten / und liebte unter diesen diejenige zum mehri-
sten / welche ihn zum wenigsten verschonten / obwohln
er unter allen keinen antreffen kunte / der so unmild gegen
fremdes / als er gegen sein eigenes Fleisch seyn wolte.
Dies

Plin. lib.
10. c. 3.

3. Reg.
17. v. 6.

Ibid. 17.
v. 5.

Gen. 28.
v. 11.

Dieses hat er auch sehr schmerzhaft geplagt / durch eine
spitzige Buß:Gurt / welche er nicht ehender als wenigs
ge Augenblick vor den Tod / auf Befehl deren Leib:
Arzten abgelegt / mit solchen Wider: Willen und Klagen /
mit welchen sie das allerhaicckleste Welt: Kind anlegen
wurde. Wahrhaftig ein recht Evangelischer Knecht / Luc. 12:
v. 35.
der die Ankunft seines Herzn mit umgürteten Lenden
erwartet. Wahrhaftig / der hat sein keusche Seel recht
verwahret / welche nur unter den Buß: Zeug / wie die
Blut unter den Achsen in Glanz erhalten wird. Wahr:
haftig die unschuldigste Seelen seynd insgemein die allers
rauheste Büßer / und hingegen die zum meisten verschulden /
wollen zum gelindesten gehalten seyn. Die Bienen
wohnen in harten Nischen / die Turtel: Tauben in
rauhem Stein: Klippen / aber Geyer und Raben bereiten
sich aus Stroh und Federn weihe Bether. So hat sich
VINCENTIUS gelageret. Auf Hecken und Felsen. Er
war halt so rauch und streng gegen sich selbst / daß man
sonst zweifeln solt / ob er auch empfindlich wie ein Mensch /
oder nicht vielmehr ein purer Geist wie die Engel gewesen.
Einen puren Geist hat er auch vorgestellet in seinen
Verrichtungen. Er ware jener Mensch so auf Erden
verrichtet / was die Engel im Himmel. Die Engel im
Himmel können ihr Zeit nicht besser abtheilen als dieser
Mensch. Die Tag: Ordnung / so er beständig gehalten /
ist ein stätter Wechsel Englicher Geschäften. Frühe
sange er täglich das Lob Gottes bey dem Amt der
heiligen Meß. So haben auch gesungen an dem Morgen
der Welt jene Engel / welche GOTT selbst bey Job die
Morgen: Sternen getitlet. Cum me laudarent astra
matutina. Hernach bestige er Job. 38:
v. 7.
die Kanzel / hielt die nachdrucklichste Predigen / deren

Eingang jedesmal diese Wort waren: Stehet auf ihr
 Todten/ kommet zu Gericht. So wird auch schreyen
 jener Engel an dem Abend der Welt/ welcher auf Bes-
 1. adThe. fehl Gottes den letzten Tag ankünden wird. In iustu
 4. v. 15. DEI, in voce Archangeli. Von der Canzel Schritte
 Gen. 19. er in den Beichtstuhl die Sünder der Höll zu entfüh-
 ren. Fast aus gleichen Absehen seynd jene Engel von
 dem hohen Himmel auf die Erden gestigen / welche den
 Gen. 19. Loth samt seiner Ehe-Frau und Töchtern an der Hand
 aus der Stadt geführet / so zum Straf, Feuer
 schon bestimmet ware. Aus dem Beichtstuhl bestige er
 wiederum die Canzel / von selber denen Kleinen das
 Brod zu brechen / die Kinder in der Christlichen Lehr
 zu unterrichten / und sorgte für deren Heyl so fleissig als
 Matth. jenc Engel / welche uns Christus in seinem Evangelio
 18. v. 10. beschrieben. Nachdem er also seinen Christen die geist-
 liche Wohlthaten erwiesen / schreittet er auch zu Vertil-
 gung / oder Vermilderung ihrer leiblichen Ubel. Jetzt
 gehet er in die Spitaller denen Preßhaften sein hilffliche
 Hand zu bieten / wie dort der Engel in ein Haus den
 Tob. 11. blinden Tobias zu heylen. Hernach tratt er in die
 v. 8. Kercker denen Gefangenen eine Tröstung zu geben / wie
 Gen. 21. dort ein anderer Engel in die Wüste die verstoffene Agar
 v. 7. zu ermunteren. Alles thate er wie die Engel. Darum
 flohe er auch Himmel-hoch / aber forderist durch seine
 Demut / durch die er sich allzeit bis auf die Erden ernie-
 driget. Recht wunderthätig ware diese Demut. Vor
 anderen hat sie zwey besondere Mirackul gewürcket. Ei-
 nes / daß er sich bey denen erwiesenen größten Ehren-Be-
 zeugungen nicht übernommen / das andere / daß er die
 angetragene höchste Ehren-Stellen nicht angenommen.
 Wir Menschen suchen sonst durch gute Aufführung
 nichts

nichts anderes als die Ehr / und wann wir die Ehr ge-
funden / verlihren wir die gute Aufführ ung. Wir Mens-
schen seynd vor Erhaltung der Ehren wie die Pflanz-
ben / nach dero Erhaltung / wie die Bäum. Vor Er-
haltung der Ehren trachten wir immer in die Höhe wie
die Pflanzen / so noch wachsen. Nach Erhaltung gros-
ser Ehren und Würden / wie die Bäum / welche mit vie-
len und schönen Früchten beschweret seynd. Sie neigen
die Aeste / und je höher wir steigen in Würden und Eh-
ren / desto tieffer fallen wir in die Sünden : besonders
des Hochmuts. Wir Menschen seynd also beschaffen.
Nicht aber VINCENTIUS, der kein Mensch sondern ein
Engel gewesen. Die Ehr trange sich zu ihm / wie wir
nach der Ehr. Ihm wurden aller Orten die größte
Ehr-Bezeugnussen erwiesen. Ganze Länder nenneten
ihn ihren Apostel. Die vornehmste Städt empfiengen
ihn unter einen Himmel wie einen Monarchen. Die
Fürsten nenneten ihn ihren Vater. Die Pápst erwähl-
ten ihn zu ihren Rath. Die König erkannten ihn für
ihren Richter. Die gespaltene Kirch erklärte ihn für
ihren Schidmann. Die ganze Welt nennete ihn noch im
Leben einen Heiligen. Der allgemeine Kirchen-Rath
zu Costanz sandte eine ansehnlichste Botschaft an ihm
ab. Und er ist der Einzige / unter allen Menschen /
so lang die Welt stehet / an welchen als einen gemeinen
Priester einer aus denen vornehmsten Kirchen-Fürsten
ein Cardinal selbst als Gesandter abgeordnet worden.
Ungeacht alles dessen / wann man ihn befragte / wie es
unter so grossen Ehren-Bezeugnussen mit der eitlen Ehr
stehe / und was er von dero Ansechtungen leyde / so widersetzt
er mit gewöhnlicher Aufrichtigkeit: Vadit, venit, sed
non sistit. Sie meldet sich zwar / sie tringet sich unter die

Gedanken / aber sie darf sich nicht aufhalten. So fest
stunde seine Tugend / nicht wie die unsere / welche so we-
nig bey dem Lob als ein schwaches Licht in dem Wind
bestehet. Noch ein höhere Würckung seiner tieffen De-
mut ware / daß er die zugemuthete hohe Ehren - Stellen
nicht angenommen. Die Insuln zu Valenzia und Illerda,
und den Cardinals - Hut selbst / welche als Zierden
der Tugend niemand andern besser als ihme angestanden
wären / hat er mit solchen Eifer von sich geschoben /
als anjetzo einige in der Welt jene Cronen an sich reis-
sen wollen / die ihnen nicht gebühren. Lieber wolte er ein
Lilien im Thal / ein gemeiner Dominicaner in seinem de-
mütigen Ordens - Stand / als ein Rosen auf dem Berg
hoher Würde / aber auch unter denen Dörnern grosser
Sorgen seyn. Oder waren vielleicht alle Würden der
Welt für einem Engel zu unwürdig. Und wäre VIN-
CENTIUS kein Engel gewesen / so wurden gewislich
die Engel mit ihme nicht so vertraulich gehandelt haben.
So wurden die Engel in seinem Leben und Tod nicht so
gern um ihm gewesen seyn. Im Leben haben sie ihm öfters
zu Nacht das Licht angezündet / öfters auch denen / die
ihme nachzogen / zu Tisch gedienet. In dem Tod seynd
sie in Gestalt geflügelter Thierlein um sein Beth geschwe-
bet / entweder wie die Bienen um eine schöne Blum /
oder wie die Sommer - Vögelein um ein helles Licht.
Im Leben ist er unter ihrer Anführung in der Un-
schuld von Jugend auf allzeit höher gestigen. Ab or-
tu. Im Tod ist er unter ihren Begleiten aus Klein
Britanien in das grosse Engeland / das ist in den Him-
mel geflogen. Ab ortu solis. Und solte ich nicht sa-
gen: Et vidi alterum Angelum ascendentem ab ortu
solis, daß ich ihn gar recht für jenem Engel angesehen /
der von Aufgang herauf kommen?

Dieses

Dieses kan mir niemand widersprechen. Ich muß
noch ferner beweisen / daß ich an diesem Engel auch das
Zeichen des lebendigen Gottes erblicket. Habentem
signum DEI vivi. Die meiste Schrift- Steller / so über
die geheime Offenbarung einige Auslegungen gestellet /
verstehen unter diesen Göttlichen Zeichen das Creutz.
Einige zwar das Creutz / wie es Gott denen Menschen
in diesem Leben als ein obschon schmerzhaftes Zeichen
seiner Liebe aufleget. Signum DEI. Nämlich Creutz
und Leyden. Andere aber das Creutz wie es Christo
die Engel an dem grossen Tag des Herrn als
ein Glory- volles Zeichen seines Siegs vortragen
werden: Signum DEI vivi. Ein Vortrab des jüngsten
Gerichts. Wir mögen es nach ein- oder anderen Aus-
legungen ansehen / so werden wir es sehen bey VIN-
CENTIO. Wir werden bey VINCENTIO sehen
das Creutz / wie es bey dem Sohn Gottes auf Erden
gewesen / als einen Werkzeug der Peynen / und des
Tods. Habentem signum DEI, weiln VINCENTIO
gar nichts ermanglet / was uns Menschen quälen und
marteren kan. Offenbare Verfolgungen / heimliche
Nachstellungen / Verleumdungen von denen Menschen /
Verschwärzungen durch den Teuffel / harte Arbeiten /
schwere Kranckheiten. Niemand glaube / daß unser
VINCENTIUS ohne Verfolgungen gewesen / weil er ein
Heiliger ware: Nein! diese Ungewitter der Welt treffen
insgemein die Heilige / und nicht so oft die Gottlose / wie
jene des Lufts / Blitz und Donner öfters in Kirchen-
Thürnen als Hurren- Häußern schlagen / und der Schauer
mehr dem Weizen als dem Unkraut schadet. Auch die
Engel / so bald sie in Menschlicher Gestalt auf Erden
erscheinen / finden Widerstand. Jener Engel / so dem
Jas

Gen. 32.
v. 24.

Jacob als ein Mann begegnet / müste auch mit diesen Patriarchen alsogleich ringen. Vir luctabatur cum eo. Dem Erz-Engel Gabriel selbst/ wann er wie ein Mann zu den Propheten Daniel enlet/ Vir Gabriel, widersetzet sich der Schutz-Geist deren Persianern. Unsern Englischen VINCENTIUM hat der Geist dieser Welt unaufhörlich bestritten. Wie oft haben ihn verruckte Böswicht mit gezucktem Degen angefallen / denen er mit dem Schwert seines Eysers den Fraß ihrer bösen Begierden/ durch Befehung verschreyter Weibs-Persohnen abgejaget. Ich weiß/ Gott habe diesen und anderen/ über natürlichen Einhalt gemacht. Und seyen ihnen auf der Stelle jene Armben erstarrt / welche sie wider den Heiligen Mann geschwungen. Allein dieses hat ihm zwar den Tod/ nicht der Verfolgung entrissen / und man kan sagen / daß er in der Gefahr nicht umkommen / nicht aber daß er in die Gefahr nicht gerathen seye. Bildet euch noch viel weniger ein/ daß dessen/ der nur Lob und Prens verdienet / die Verleumdung verschonet habe. Nein! Tugend und Laster seynd in der Welt / wie das Weiße und Schwarze auf einer Schuß-Scheiben/ dann gleichwie in diesem alle Pfeil auf das Schwarze gerichtet werden / dannoch aber aus Ungeschicklichkeit deren Menschen die Meiste in das Weiße treffen / also geschiehet durch Bosheit deren Menschen / daß obschon die Schelt-Wort und Schmach-Reden nur zu Bedeutung deren Lastern / und zu Bestrafung deren Lasterhaften erfunden worden / dannoch darmit zum alleröftesten die Tugendsame durchstoehen werden. Wie denen schönsten Sternen die Nahmen deren allerwildesten Thieren von uns Menschen angehaectet worden / so müssen auch nicht selten die allerheiligste Männer solche Titul tragen / die

nur

nur den lasterhaftesten Menschen zustehen. VINCEN-
TIUS FERRERIUS hat alles dieses erfahren. Er wa-
re ein Licht der Erden / und dennoch ward er von vie-
len / ein unruhiger Mönch / ein gleißnerischer Priester /
ein verdammlicher Friedens-Störer in der Kirch Gdts
tes / ein Empörer / ein Anhänger des Apter = Papsten
gescholten. Man verklagt ihn so gar bey den allge-
meinen Kirchen = Rath als einen Erneurer einer schon
längst veralteten Kezerey. Wie verhalt sich bey allen
diesen VINCENTIUS? Wie halt ein VINCENTIUS,
wie ein Überwinder. Sein übernatürliche Gedult / und an-
dere Tugenden machen / daß er in diesen Verleumdungen
so unbeweglich verbleibet / als der Vogel unter den
natürlichen Panzer seines spitzigen Fels in Mitten der
ihn anbellenden Hunden. Unbeweglich ist VINCEN-
TIUS, doch nicht allezeit. Zu Zeiten macht er gewal-
tige Bewegungen wider seine Verfolger und Verleum-
der. Er hebt die Hand auf gegen die / so ihm schla-
gen wollen. Er macht auch das Maul auf wider die /
so ihn schmähen. Und wie? ein Heiliger? Ja freylich!
wie ein Heiliger. Er hebt die Hand auf / um jene
Armb mit seinem wunderthätigen Seegen zu hehlen / die
ihn zu verwunden sich ausgestreckt / und die Gdt zu
züchtigen gelähmet. So rächen sich die Heilige nach
der Regul Pauli: Benedicite persequentibus vos. Er
macht das Maul auf gegen seine Verleumder um zu
betten / damit einem von diesen Verleumdern das her-
vortrugende Ingewend in den Leib zurück kehre / und
damit einem anderen das gegen Rücken gedrähete Ange-
sicht seine rechte Stell wiederum beziehe. So antwor-
ten die Heilige denen Schmächungen nach dem Bericht
des Apostels: Maledicimur & obsecramus. Nachdem

Ad Rom.
12. v. 14.

1. ad Co-
rinth. 4.
v. 13.

2. Regum

3^o

er also an seinen Verfolgern das Böse mit Guten überwunden / unterwindet sich der Teuffel an ihm das Gute mit Bösen zu bestreiten / und sein gutes Ansehen bey denen Menschen mit bösen Inzüchten zu vertilgen. Er verstellte sich in einen Engel des Lichts / damit er einem Engel das Licht benehme / dem Englischen VINCENTIO den Glantz seiner Ehre verdüstere. Zu diesen End schließt er in eine Mönch-Rutzen. Dann ein böser Geist seine Lüste niemalen so sicher ausführen mag / als wann er unter einen geistlichen Kleid steckt. In solchen menget sich der Wolf unter die Schaaf / der Teuffel unter die Zuhörer und Nachfolger VINCENTII. Anfangs prieset er die Heiligkeit und Beredsame des Englischen Predigers / nur damit solche Küsse dieses höllischen Joab das Messer verbargen / mit welchen er bald hernach in seinen Leimuth tief einschnitte. Indeme er mit vielen Schein-Proben die Lehr VINCENTII so verdächtig abgemahlen / daß seine Reden dessen Ansehen so nachtheilig / als der Staub schönen Gemählern / deren Gestalten er eine Zeitlang verdeckt / daß sie nicht gut in die Augen fallen / massen würcklich einige VINCENTIUM nicht mehr wie VINCENTIUM angesehen / und viele Einfältige verführet seyn wurden / wann nicht die Klügere nach den Verführer gegriffen / ihme fest gesetzt / er aber durch seine Verschwindung gezeiget / daß alles dieses nur ein Höllen-Dunst gewesen. So viel mußte VINCENTIUS von der Welt und von der Höll leyden. Noch viel mehr von sich selbst. Durch Armut und Kranckheiten. Man mag leicht crachten / oder vielmehr man kan nicht leicht erreichen / wie viel Angelegenheiten / Beschwerden und Müheseligkeiten der jenige zu überstehen hatte / welcher

22. Jahr nur mit dem Stab in der Hand so viele Län-
der durchwanderet. Teutschland / Franckreich / Spa-
nien / England / Welschland / Savoyen / Flandern / und
das Eyland Majorca haben ihn als einen zu ihrer Be-
kehrung von Gott gesandten Engel / und ein jedes nicht
nur einmal gesehen. Unser ganzes Europa ware der
Kenn-Platz seines Apostolischen Laufs. Er predigte
täglich zwey, auch drey mal / und die meiste aus diesen
Predigen dauerten bis 3. oder 4. Stunden / einige auch
fast einen halben Tag / weiln dem Eyser dieses Predi-
gers keine Bemühung zu lang / und seinen Zuhörern
alle Zeit gar zu kurz worden / in der sie eine Englische
Beredsamkeit anhören kunten. Dannoeh ware auch
dieses so unaussprechliche Predigen nur ein Theil seiner
Geschäften / für die Ehre Gottes und den Nutz seiner
Kirchen / deren sich ihme so viel andere und beschwerlich
von allen Orten zudrungen / daß man wohl sagen kan/
ihren Last kunte kein Mensch sondern nur ein Engel ge-
wachsen seyn. Noch mehr wird uns in dieser Meynung
bestättigen die Erinnerung / daß er alles unternommen /
und ertragen nicht bey guter und vollständiger Gesund-
heit / sondern in einem durch Reisen abgematteten / durch
Fasten ausgemergelten / durch Arbeiten erschöpften /
durch Abtödtung gemarterten / durch Kranckheiten
ganz-entkräftten Leib : 12. Jahr plagte ihn am Fuß ei-
ne allzeit offene und Blut-treffende Wunde / 7. Jahr
quälte ihn an ganzen Leib ein hitziges und auszehrens-
des Fieber / ohne daß er sich durch die erste in Reisen
auf- und durch die andere von Predigen abhalten lies-
se. Alexander , welchen einige seiner Großthaten hal-
ber für einem GOTT ansahen / oder doch wenigst aus
Heuchlerey einen solchen zu nennen pflegten / so sehnlich

er das Erste gewünschen / und so gern er das Andere ge-
 höret / wurde doch genöthiget von sich selbst ganz an-
 derst zu reden / da er sich gefährlich verwundet / und aus
 denen Wunden häufiges Blut hervortringen sahe. O!
 sagt er damalen / diese Wunden und dieses Blut zeigen/
 daß ich ein sterblicher Mensch bin. Ich rede / ich schließ
 se gar nicht also: wann ich an VINCENTIO FERRE-
 RIO seine Wunden / sein Schwachheit und Ohmachten/
 und dabey sein Arbeiten und Geschäften betrachte / so
 schließ und sage ich. O! dieser ist gewißlich kein
 Mensch wie andere. Dieser ist entweder ein Engel / und
 kein Mensch. Oder er gleichet mehr denen / aus welchen
 er nicht ist / denen Engeln / als denen / aus welchen er
 ist / denen Menschen. Ein Mensch wie wir Menschen
 seyn / ist nicht so starck / die Schwachheiten des Leibs
 also zu ertragen / daß er dabey so gar kein Schwach-
 heit zeige. Einige Welt-Weise seynd der irrigen Mey-
 nung gewesen / daß der ungeheure Last der ganzen Erd-
 Kugel auf keinen anderen Untersatz raste / und kein an-
 dere Grund-Saulen habe / als das Feuer. Empedo-
 les censet ab igne, qui ardeat in medio terræ, gra-
 via sustentari. Ich halt ganz sicher darvor / das
 Creutz VINCENTII FERRERII, welches sich aus sei-
 nen schmerzhaften Leyden und beschwerlichen Arbeiten/
 wie ein Creutz aus zwey Theilen zusamm füget / möge
 nur einem Geist aufgeladen werden / welcher ein lauterer
 Feuer ist. Ein lauterer Feuer der Liebe und des Eys-
 fers. Derowegen ersehe ich an VINCENTIO einen
 Seraphischen Geist / und bey diesen Engel das Creutz
 wie es der leydende und sterbende Sohn Gottes auf Er-
 den getragen. Als einen Wynn-Zeug / habentem signum
 DEI. Hinführo werden wir es auch sehen bey VIN-
 CEN-

Plutarch.
 de primo
 Frigido.

CENTIO , wie es dem Sohn Gottes künftig von denen Engeln soll vorgetragen werden / als ein schreckbares Kriegs- und zugleich Trost-volles Sieges-Zeichen. Signum DEI vivi. So hat das Creutz VINCENTIUS FERRERIUS in Hand und Mund geführet. Als ein schreckbares Krieges-Zeichen hat er das Creutz geführet in der Hand / weilen in denen Geschichten seines Lebens gelesen wird / daß er sich wider den gewalthätigen Anfall einiger Meuchel-Mörder nur mit deme verfochten / daß er sich mit dem Creutz gezeichnet. Darauf denen Mördern der Muth aus dem Herzen / die Schwerdter aus denen Händen / sie selbst aber zu seinen Füßen gefallen. Und hat hiemit VINCENTIUS unter den Creutz-Baum so sicher als Elias unter seinen Wacholder geruhet / oder ware VINCENTIO das Creutz-Zeichen gegen seine Feinde / was die dornichte Stauden deren Früchten und Blumen wider die wilde Thier / ein unerfreiglicher Jaun. Das Creutz hat VINCENTIUS als ein schreckbares Krieges-Zeichen geführet in der Hand. Weil noch ferner von ihm herrichtet wird / daß er auf ein gleiche Weis die rauberische Mühren von Betretung eines Gelände abgehalten / und auf allzeit verbahnet / nemlich da er gegen selbe das Creutz-Zeichen gestaltet / und ihnen gewiesen / das Creutz Christi vermöge wider solche Gespenster eben so viel oder noch viel mehr als die Keule des Hercules wider die Abentheuer. Das Creutz hat VINCENTIUS als ein Trost-volles Sieges-Zeichen geführet in dem Mund durch dessen Belobung / weilen wir lesen in deme / was andere von ihm geschrieben / daß er täglich die Tag-Zeiten von dem heiligen Creutz andächtig gebettet habe. Das Creutz hat VINCENTIUS als ein Trost-volles Sieges-

3. Reg.
19. v. 4.

Plinius
præcipue
lib. 16.
c. 4. lib.
17. c. 1.
lib. 12.
c. 1.

Zeichen geführet in dem Mund durch dessen Verkündi-
gung / weilen wir aus denen Schriften / so er selbst ver-
fasset und hinterlassen hat / ersehen / daß er sehr oft von
dem Wehrt / und Früchten des Creuzes geprediget ha-
be. Glückseliger in dem Ersten / als der unglückseli-
ge Reim = Dichter Ovidius der zum Preys des Nuß-
Baum ein ganzes Klag = Gesang verfertiget. Und wei-
ser in dem Anderen als der gelehrte Welt = Weise Pli-
nius, der von der Grösse und Eigenschaft verschiedener
Bäumer so viel gelehrt und geschrieben hat. Das Creuz
hat VINCENTIUS als ein schρόckbares Krieges = und
als ein Trost = volles Sieges Zeichen geführet in Hand
und Mund / da er auf der Canzel mit Worten und Ge-
bärden das Creuz / und den Gekreuzigten also vorge-
settel / wie selbe am Tag des Gerichts erscheinen wer-
den / nicht mehr das Creuz als ein Galgen / und der Ge-
kreuzigte gleich einem Ubelthäter auf dem Calvari-
Berg / sondern in dem Thal Josaphat das Creuz als
ein schρόckbares Krieges = Zeichen wider die Gottlose /
und der Gekreuzigte als deren gerechtigster Richter.
Das Creuz als ein Trost = volles Sieges = Zeichen für
die Gottselige / und der Gekreuzigte als deren aller-
mildester König. Wassen wir schon vernohmen / daß
die Verkündigung und Vorstellung des Göttlichen und
allgemeinen Gerichts das eigentliche Geschäft seiner
Predigen / und entweder derenelben ganzer Inhalt /
oder doch vornehmster Theil gewesen. Davon hat Jo-
hannes der Evangelist auch die Engel predigen gehört.
Ich schliesse aus allen diesen nun wiederum / daß ich
wahrhaftig mich gar nicht übersehen / da ich VINCE-
TIUM FERRERIUM für einem Engel geheimer
Offenbarung angesehen / und zwar jenen / der das
Zeich

Zeichen des lebendigen Gottes geführt. Habentem signum DEI vivi

Et clamavit voce magna. Und der geruffen hat mit grosser Stimm. Mit diesen anderten / Und / meines Vorspruchs hätte ich anjeto den anderen Theil meiner Rede an den ersten / gleich wie ich durch das erste / Und / dieses Vor- Spruchs meine anderte Predig von VINCENTIO FERRERIO mit der ersten verknüpset habe. Vor einigen Jahr hab ich allhier VINCENTIUM FERRERIUM vorgestellet als einen Überwinder menschlichen Siegen / heut weise ich an ihn einen Eroberer Englischer Vortreflichkeiten. Damalen einen grossen Heiligen / Et, Und heut einen Engel. Et vidi alterum Angelum. Von diesen Enael hab ich bishero in den ersten Theil dieser anderten Rede gezeiget seine Englische Tugend / Et, Und in den letzteren muß ich reden von seinen gewaltigen Predigen. Et clamavit voce magna. Alles was man von diesen Predigen sagen kan / wird in diesen drey Worten begriffen. Clamavit voce magna. Der Ruf enthaltet ohnedem schon eine Stimm / und dannoch wird darzu gesagt daß er geruffen habe mit einer Stimm / damit wir verstunden daß sein Ruffen nicht in blossen Ruffen bestanden / daß er der Stimm seiner Worten noch ein andere Stimm beygesetzt / von der die Schrift meldet / daß sie in Wunder- Wercken bestehet. Dabit voci suæ vocem virtutis; Die Wunder- Werck seynd ohnedem / und in sich selbst nichts kleines. Man nennet schon was grössers / wann man nur Wunder- Werck sagt / weil damit schon etwas genennet wird / so grösser ist als die ganze Natur; und dannoch wird darzu gesagt / daß die Stimm deren Wunder- Wercken dieses Engels groß gewesen. Magnâ, damit wir verstanden daß seine Wunder-

Pfalm.

67. v. 34.

der: Werck nicht nur so groß als andere / das ist / größer als die Natur / sondern auch größer als andere Wunder: Werck gewesen. D wie vieles demnach wird uns mit drey Worten angekündet. Clamavit, er hat geruffen / das heist: daß er denen Menschen mit nachdencklichen Predigen zugeredet. Voce, er hat geruffen mit einer Stimm / das heist: daß er seine Predigen mit denen Wunder: Wercken bestättiget. Magnâ, er hat geruffen mit einer grossen Stimm / das heist: daß er mit seinen Wunder: Wercken vielen anderen Wunderthätern vorgegriffen habe.

Alles dieses hat sich an unseren Englischen Prediger VINCENTIO FERRERIO bewähret. Clamavit, er hat geruffen mit Worten / und so erschrocklich / daß er zu Toulosa mit diesen wenigen Wort seines gewöhnlichen Vor: Spruchs: Surgite mortui! venite ad iudicium! stehet auf ihr Todte! kommet zu Gericht! 30000. seiner Zuhörer drey mal zu Boden geworffen / und eben so oft wiederum aufgehebt hat. Da ware ja seine Stimm so gewaltig als die Stimm eines Löwen / ab dessen Brüllen auch die grausamste Thieren zitterend werden / und so gar die Mauern sich erschitteren. Nein! dieses wäre ein gar schwacher Vergleich; VINCENTIUS ist nicht mit starcken Löwen / sondern nur mit Englen zu vergleichen. Man sage vielmehr / da seye gewesen sein Jung wie das Schwerdt jenes Engels / welcher auf einmal in dem Heer: Lager des Königs Senacherib hundert fünf und achtzig tausend Kriegs: Männer auf die Haut gelegt / und obschon bey VINCENTIO die Zahl deren dahin Gefallenen nicht so groß als bey dem Engel / so ist doch größer die Zahl der Wunder / weilen VINCENTIUS nicht nur wie der Engel die Stehende dar:

4. Reg.
19. v.
35.

darnieder geworffen / sondern auch die Geworffene wie-
derum aufgerichtet hat. Und obschon die Zung VIN-
CENTII nicht so tief eingedrungen / daß sie wie das
Schwerdt des Engels seinen Erlegten das Leben genom-
men / so hat doch einen gewaltigern Streich geführet /
da sie ihren Niedergeschlagenen das Heyl gegeben /
welches um so viel mächtiger ist / um wie viel härter ist
mit einem Schwerdt heylen als verwunden / mit dem
Degen nutzen als schaden. Clamavit. Er hat geruffen.
Und so eyferig / daß sein Enfer eben so viel als das
Feuer gewürcket. Dann unter einer Predig hat er die
Gräfin von Montferrat dergestalt in der Liebe GOTTES
entzündet / daß in ihr alle Liebe der Welt erkaltet / und
selbe noch vor dem End der Predig den Schluß ge-
macht / nach dem Abscheiden ihres Gemahls die Welt
noch in der Welt zu verabscheiden / und nicht mehr in
ihren Pallast als ein Frau ihrer Unterthanen / sondern
in einem Domini:aner: Closter / so sie in der Stadt Al-
ba erbauet / als ein demütsge Magd des HERN zu le-
ben / oder vielmehr in dieser Begräbnuß aller Eitelkei-
ten täglich zu sterben. Unter einer Predig hat VIN-
CENTIUS einen sündhaften Weibs: Bild / unter ei-
ner anderen einer lasterhaften Manns: Persohn die
Bosheit der Sünd so hell und hitzig vorgestellt / daß
in ihren Buß: Thränen so gar das Lebens: Licht erlos-
chen ist / da sie ihme vor Neu todt zu Füßen gefallen /
wie dort Petro dem Apostel ein anderer Mann und ein
anderes Weib zur Straf. Unter einer Predig hat VIN-
CENTIUS zwey verzweiflete Ubelthäter / welche schon
würcklich zum Tod geführet wurden / und dennoch zur
Buß nicht schreiten wolten / also bekehret / daß sie auch
in Aschen verwandelt worden. Er kamme eben dazu /
als

AA. 5.

als sie durch die Hinrichtung des Leben / und durch ihre Unbußfertigkeit auch die Seel verlihren solten. Er begehret / daß man eine Weile innhalten / und die Böswicht unterdessen mit einem Tuch bedecken solte. Gleich darauf mit gewöhnlichen Eysen wider das Laster / welches diese Ubelthäter begangen hatten / und von der Buß / so selbe nicht würcken wolten / weiter wider die Verzweiflung des Sünders / und von der Barmherzigkeit Gottes zu predigen / und nachdem solche Predig 3. Stund gedauret / endiget er selbe mit diesen Worten: Jetzt deckt sie auf und schaut sie an. O Eysen! O Feuer VINCENTII! welches mehr würcken / als man hoffen könte. Da man das Tuch hinweg nihmet / findet man nicht mehr zwey lebendige / auch nicht etwan zwey nur verstorbene Menschen / sondern zwey so gar in Aschen zerfallene Leichen. Was hat sich ereignet? Wie ist es zugegangen? Ach! fraget nicht. Der brinnende Eysen VINCENTII hat diese Sünder zur Reue angeflammet / in diesen Glammen seynd ihre Leiber zu Aschen zerfallen / aus diesem Aschen seynd ihre Seelen / (so wahrhafte Phoenix) zum ewigen Leben abgeflogen. Da kont ich ja sagen / seine Wort seyen keine Wort / sondern lauter helle Funcken gewesen / welche auch die schwarze Kohlen wiederum in Glantz bringen / wann sie auf solche fallen. Ja so kunt ich sagen / sofern ich nicht von einem Engel zu reden hätte. Von diesen werde ich anständiger reden / wann ich sage / seine Wort seyen vielmehr wie die glüende Kohlen selbst / dergleichen nach Bericht der Schrift ein Seraphin von dem Altar genommen / und einem Propheten zugetragen hat / weilten VINCENTIUS mit seinem Wort ebenso die Herzen deren Sündern / wie jener Engel mit seiner Blut die Zung des

Isaie 5.
v. 6.

des Propheten gereiniget. Clamavit. Er hat gerufen und so beweglich / daß er mehr verlohrene Schäflein auf den rechten Weeg wiederum geleitet / als ich zehlen kan. So viel waren / der öffentlichen Schandbirnen / der kundbaren Hurren / Ehe- Brecher / und Wucherer / welche durch die Predigen VINCENTII bekehret worden. Nachdem ich gelesen in seinen Geschichten / daß deren in einem Königreich 40000. / in einem anderen 60000. / wiederum in einem anderen hundert und mehr tausend gewesen / verliehre ich Sinn und Macht ferner nachzurechnen / wie viel deren sammentlich gewesen / welche ein solcher Apostel bekehret durch 43. Jahr seines Predig- Amts / in welchen Jahren er täglich 3. oder 4. Predigen gehalten / bey welchen Predigen er gemeiniglich 30000. / oder 40000. / auch 80000. / bis 100000. / Zuhörer vor sich hatte. Es ist nahe daran daß ich sage / jede Seel habe VINCENTIO nicht mehr als ein Wort gekostet / jeden Ruf seiner wohl- beredten Zungen habe die Bekehrung eines sündhaften Herzen geantwortet. Und daß ich derowegen den Mund VINCENTII mit denen Meer- Muscheln vergleiche / welche uns so oft ein Schatz geben / als sie sich öfnen. Allein! wer VINCENTIO ein Lob sprechen will / muß nichts sprechen von denen Muscheln des Meers / sondern von denen Perlen des Himmels / von denen Englen. Besser wird lauten / wann es heist / unser Engel habe auf Erden die Seelen / wie andere Engel die Stern an den Himmel geleitet / nach der Ordnung Gottes / zu ihrem Zihl. Clamavit, er hat geruffen / und so überweislich / daß die / so er mit seinen Beweistum überzeiget hat / ebenfalls in kein richtige Zahl zu bringen seynd. Von Kettern hat er ganze Landschaften gereiniget / weil dero

Irtum vor seiner Lehr so wenig als die Nacht vor der
Sonnen leuchten kunte; den Kirchen: Spalt hat er in
ganzen Königreich vertilget / weilen Kaltfinnigkeit und
Grollen vor seiner Liebe gleich wie Schnee und Eiß zer-
gehen muste. Was soll ich sagen von denen Juden / des-
ren verstockte Herzen unser Priester VINCENTIUS be-
schnitten; von denen Mohren / deren Seelen er bey den
heiligen Tauf: Bronn ganz weiß gewaschen hat. Aus
denen Letzteren hat er 8000. in Granada von den Alco-
ran zum Evangelio gebracht. Von denen Ersteren hat
er in Castilien 13000. / in Catalonien 15000. / in Va-
lenzien wiederum 13000. / in Arragonien 30000. aus
Hebræern zu neuen Israëliten / das ist / zu Christen ge-
macht. Was soll ich sagen von dieser Bekehrung deren
Juden und Mohren? ich wolte sagen in Bekehrung des-
ren Mohren seye er gewesen wie jener Stern / so die Mor-
genländische König zu Christo nach Bethlehem geführet.
Aber ich finde besser zu sagen / in dieser Bekehrung hab
er sich verhalten wie jener Engel / welche den Heydnis-
schen Hauptmann nach Joppen verweisen / um mit Petros
den wahren Glauben zu hollen / weilen VINCENTIUS
diese Sach nicht mit Vorgehen wie der Stern / sondern
mit Verkünden wie der Engel gerichtet hat. Ich wolte
sagen / in Bekehrung deren Juden seye er gewesen ein
Moyfes, welcher die Hebræer von Mosaischen Joch /
wie Moyfes von der Pharaonischen Dienstbarkeit befreyet;
aber ich finde gereimter zu sagen / er seye ein Engel ge-
wesen / der wie der Engel auf den Berg Sinai denen Na-
türlichen das geschribene Gesetz beygesetzt / also denen
Juden an Platz ihrer Jüdischen / die Christliche Gesä-
ße ertheilet / weilen VINCENTIUS die Bekehrung deren
Juden / nicht Moyfes die Ausführung deren Israëliten
mit

Matth. 2.
v. 1.

Akt. 10.
v. 5.

Akt. 7.
v. 53.

mit der Ruthen / sondern mit denen Taffeln oder Bü-
 chern vollbracht hat. Clamavit: Er hat geruffen: und
 denen Menschen so lieblich / und denen Teuffeln so graus-
 lich / und Gott so angenehm / daß seine Predigen die
 ganze Welt hören / die ganze Höll stöhren / der ganze
 Himmel billigen wolte. Bald beruffet ihn der König
 Ferdinandus nach Tortosa, seine untergebene Hebræer
 zu bekehren. Da solte er wie ein Hahn mit seinen Ges-
 chren die Schlaf-sichtige aufmunteren / um den Tag
 ihres Heyls anzusehen. Nein! da soll er vielmehr als
 ein Enael denen Kindern Jacob, wie diese ihren schlaf-
 fenden Vatter die rechte Leiter in den Himmel zeigen.
 Bald sendet ihn der König Alfonso nach Costanz / Gen. 28.
 Fried und Einigkeit zu predigen. Da war er wie eine
 Taube / welche denen so von der Sünd-Flut gerettet
 worden / den Del-Zweig in Mund zugetragen. Nein! Lucæ 2.
 da ist er vielmehr wie einer aus jenen Engeln gewesen /
 welche denen / so von der Sünd bald erlöset werden sol-
 ten / bey der Geburt des Herrn den Frieden angekün-
 det. Bald will diesen Prediger der König in England Isaie 38.
 an seinen Hof haben / wie Ezechias der König den Pro-
 pheten Isaias; oder vielmehr wie Loth die Engeln in
 sein Haus. Bald will diesen Priester der Papst nicht
 von sich lassen / wie jener Burger zu Bethlehem seinen
 Leviten / oder viel besser wie der Patriarch Jacob seinen
 Engel nicht von der Seel. Bald will die Königin Vio- 4. Reg. 4.
 lacta von ihme einen Geistlichen Trost hören / wie die
 Fürstin zu Sunam von dem Propheten Elisæo nach den
 Tod ihres Sohns / oder vielmehr wie die vornehme Frau
 von Saraa durch einen Engel vor der Geburt ihres Sam-
 sons. Judic. c.
 Bald verlangen seine Gegenwart die Grafen von
 Rohan / die Herzogen von Britannien / die Fürsten von
 13. V. 3.

Jud. 6.
11.

2.
Macch.
15. v. 23.

Jud. 9.

Thomas
Miracul.
Brachi in
sanctua-
rio Do-
minie,

Savoyen/und schickten nach ihme/ wie einstens die Fürsten von Galaad um ihren Jephthe; oder seuffzen viel mehr um die Zusendung dieses guten Engels / wie die Hülfs-begierige Machabæer. So gar der Saracenische König Mahomet von Granada will ihn anhören / entwedder wie Pharao in Ægypten seinen Joseph, oder wie Nabuchodonosor zu Babylon seinen Daniel; oder viel besser und eigentlicher von VINCENTIO zu reden / gibt er diesen Mahometanischen Fürsten seine böse Weeg/ wie jener Engel den abergläubischen Propheten Balaam zu erkennen. Derowegen wolte öfters die ganze Höll seine Predigen stöhren; unter selben erschienen die Teuffeln bald in Gestalt Zaum-loser Pferd die Zuhörer zu schröcken / bald in Gestalt schreyender Raben den Prediger zu verwürren / bald erweckten sie ein Geschall von Posaunen / bald ein Getümmel von Trummeln / um den einen und anderen zu hinderen. Da nun VINCENTIUS sich diesen höllischen Getöb mit seiner Englischen Stimm widersetzet / muß er wahrhaftig mit den Teuffel um die Seelen zanken / wie der Erz-Engel Michaël um den Leib des Moysi, so hat er die Höll überwunden. Derowegen hatte der ganze Himmel sein Predigen gebilliget. Und wie könten die Predigen des jenigen in Himmel nicht gefallen / der von Gott selbst zum Prediger ganz sonderlich außerkohren ware. Nemlich VINCEN- TIUS ware der / welcher in jener trostreichen Erschei- nung/ dero er zu Avignon gewürdiget worden / und in welcher sich Christus zu sein Bethlein gnadenreich ge- genähert/ und ihn von seiner tödtlichen Krankheit wun- derthätig genesen/ er ware der/ welcher in dieser Erschei- nung/ von diesen HERN gehört. Elegi te in prædi- catorem generalem in occidentem: Ich hab dich zum
als

allgemeinen Prediger des gegen Abend gelegenen halben
Theils selbst auserkufen. Und da nun seine glückselige
Ohren diese Göttliche Stimm vernommen / ist er ja
wie der Erz-Engel Gabriel zum Botschafter des Him-
mels verordnet worden. Clamavit: er hat geruffen
als ein Solcher.

Nicht nur aber mit Worten / sondern auch und
zwar vielmehr mit Wercken / und zwar mit Wunder-
Wercken / und zwar mit ganz ausserordentlichen Wun-
der-Wercken. Voce magna: ich halte den jenigen für
einen nicht kleinen Wunder-Mann / der mir alle Wun-
derthaten VINCENTII ausführlich und vollkommen er-
zehlet / mir gewislich ist in deren Durchlesung begegnet /
was denen zu geschehen pflegt / welche das erstemal in einen
Königlichen Bilder-Saal oder Schatz-Kammer treten.
So lang sie darinnen sich befinden wissen sie der so viel
Schönheit halber nicht / was sie vor anderen betrachten
sollen / und wann sie heraus kommen / wissen sie wegen
der Menge nicht mehr / was sie gesehen haben. Etwas
gleiches hab ich erfahren. Die Geschicht-Schreiber in
denen Zeiten VINCENTII selbstn könnten nicht alle
Wunder aufschreiben / so er gewürcket hat. Ich aber
noch alle lesen / welche sie geschrieben / noch alle mercken /
so ich gelesen hab: und ihr möget derowegen anjetzo nicht
mehr vernehmen / als meine Gedächtnuß behalten. In
dessen Erzählung will ich erstlich melden von der Macht
VINCENTII wider den Gewalt deren Elementen / her-
nach von seinem Gewalt wider die Macht deren Teuf-
feln / darauf von seinen Kräften unseren Nothdurften /
und Ubeln abzuhelfen / endlich von seiner Wissenschaft
verborgene und zukünftige Dingen zu entdecken. Un-
ter denen Elementen hat er die Erden selbst öfters mit
Mis

Witrackl fruchtbar gemacht / da sie solche Früchten ge-
bähren mußte / welche sie von der Natur nicht empfangen
hatte. Als einstens zu Monculier in Piemont durch
Ungewitter alle Weingarten verheeret waren / und auf
diesen verderblichen Schauer ein heftiger Thränen-
Regen aus denen Augen des armen Lands-
Volk erfolgte / hat der einzige Seegen des mitleydigen VINCEN-
TII den Schaden / so die witterende Wolcken verursa-
chet / ersetzt / und die Wolcken / so die betrübte Augen
überzogen / vertriben. Burden durch diesen Seegen die
niedergeschlagene Reben wiederum errichtet / mit frischen
Blättern bekleidet / und mit süßen Trauben bereichet. Eben
so lehrte er die Luft den Gehorsam. Bald muß sich selber
mit Wolcken überziehen / und aus diesen einen frucht-
baren Regen schütten / wann die ausgedorrte Erden er-
frischet werden soll. Bald wiederum ausheiteren / und
denen Sonnen-Strahlen zu der Erd freyen Weeg lassen /
wann der Feuchtigkeit zu viel ist. Das Wasser darf ein-
mal denen / so ihm nachziehen / nicht schaden / obwohlen
die Schiff-Brücken über den Fluß Iberus unter ihnen
sich getheilet / und wann die Natur bey ihren gemeinen
Rechten gelassen wurde / sie alle eine Beut deren Glut-
ten seyn sollen. Ein andresmal müssen die aus denen
Wolcken fallende Regen-
Tropfen mitten in dem Luft
still halten / seinen Zuhörern zu Dach dienen / und die
bedecken / so sie benezen wolten. Das Feuer hat er wohl
nicht wie das Feuer gescheuhet / er tragte glüende Koh-
len wie blühende Rosen in Händen. Er wirft sich in
die Flammen wie auf Federn. Vielmehr wird er von
dem Feuer mehr als das Wasser geflohen / da auch die
blosse Anrufung seines Nahmen jene Brunst vertilget /
die mit Wasser nicht mehr zu löschen war. Wann ich

Wann ich
dies

diesen ersten Gewalt über die Elementen betrachte /
kommt mir vor / VINCENTIUS habe mit denen Ele-
menten nicht anderst / als wie jener Engel in der geheis-
men Offenbarung mit anderen Engeln geredet / der ge-
ruffen hat. Nolite nocere terræ, & mari, neque ar-
boribus quousque signemus servos DEI nostri, &c.
Daß sie gewissen Menschen weder zu Land noch zu Was-
ser Schaden sollen / weiln der Befehl VINCENTII die
Elementen nicht minder eingehalten / daß sie denen Sei-
nen zum Nachtheil nicht würcken könnten. Noch gewal-
tiger hat er die Teuffel bezwungen. Nicht so geschwind
sencken sich die Thonnen = Fisch in die Tieffe bey Erbli-
ckung des Weissen Stein an dem Asiatischen Uffer / als
diese Geister in die Höll / wann ihnen dieser weisse Bru-
der nahe kamm. Wie die forchtsame Haasen vor dem
Gedrüll des Löwen / so zitteren die Teuffel vor der
Stimm VINCENTII, wie die dürre Blätter vor ei-
nem brausenden Sturm = Wind / so flohen sie auch vor
seinem Athem. Er jagte sie aus ihren Wohnungen /
und man zehlet 60. deren Besessenen / welche er befreyet
hat. Wie kräftig hat sich ferner VINCENTIUS erwies-
sen zu Steuerung menschlicher Nothdurften und Abhel-
fung zeitlicher Ubel. Zu Steuerung menschlicher Noth-
durften hat er die Wunder der ersten Zeiten in der Chri-
stenheit erneuret. Einmal hat er mit 6. Broden 6000. /
ein andermal mit 15. Broden 7000. Persohnen ersättig-
get; fast wie Christus. Und weil der Mensch nicht
nur durch Brod lebet / sondern auch durch ein jegliches
Wort / so herkommet von Gott / damit auch dieses
Wort alle genieffen möchten / hat er öfters in einer
Sprach geredet / und ist doch in verschiedenen gehört /
und verstanden worden; just wie die Apostel. Die

Apoc. 7.
v. 3.

Act. 2.

Sanct. Antonin. in Chronica p. 3. Art. 23. c. 8. §. ult.

Krancke / so VINCENTIUS geheylet / die Grumpe / so er gerad gestellet / die Blinde / denen er helle Augen / die Tauben / welchen er ein gutes Gehör geben / die Preßhafte / so er von allerhand Müheseeligkeiten befreyet / seynd unzehlig / und unter diesen Unzehligen seynd 400. die auf jenem Beth die Gesundheit erhalten / auf welchen er in letzter Krankheit gelegen ist. Deren Todte / so VINCENTIUS erwecket / hat Antoninus 24. gezeulet. Und unter diesen seynd 4. so todt zu seinen Grab getragen worden / und lebendig von dem selben gegangen seyn. Entsetzlich ist / daß eine wohnsinnige Mutter ihr eigenes Kind anstatt eines Fisch gesotten. Außerordentlich ist / daß VINCENTIUS FERRERIUS nur die Gliedmassen dieses Kinds zusamm gefüget / und aus den Unmenschlichen wiederum einen lebendigen Menschen hergestellt habe. Entsetzlich ist / daß ein mörderischer Wirth einiger seiner Gästen abgeschlacht / und andere mit selben zu speisen pflegte / deren Fleisch er wie des Viehes eingesalzen / und in seinen Keller verwahret hielt. Erstaunlich ist / daß VINCENTIUS ganz unerwartet eine Tonne solches Fleisches angeschryen / einige ermordete zerstückte / und schon lang eingesalzene Jüngling bey ihren Nahmen heraus geruffen / und auch frisch und gesund hergestellt habe / nicht minder seynd Bewunderungs-würdigst seine Weissagungen. Ich hab mir vorgenommen deren nur zwey und zwar die Angenehmere anzuführen. Eine darvon habt ihr schon oben vernommen die VINCENTIUS noch als ein Kind in dem Garten seines Vatters hören liesse / die andere werde ich anjezo erzehlen / welche VINCENTIUS schon als ein Prediger gemacht. Jene war von seiner Heiligkeit / diese

von

von seiner Heiligsprechung. Er sahe ungesehr eine Frau mit ihren Söhnlein auf dem Armben; Schwester sagt er zu dieser / erziehet und bewahret dieses Kind sein wohl; selbes wird hoch steigen / und mich noch höher stellen. Es wird steigen auf den höchsten Thron / und mich stellen auf den Altar. Mit einen Wort: Er wird Papst werden / und mich heilig sprechen. Wie dann nicht anders geschehen ist / massen dieser Knab Alfonso Borgius war / der hernach Callixtus der Dritte Römische und allgemeine Bischof worden / und eben derjenige gewesen ist / so die Bildnuß VINCENTII mit einem Schimer geziert / sein Nahm in das Register deren Heiligen gesetzt / und als ein solchen der ganzen Christenheit zur Verehrung vorgestellet. Wer nun alles dieses erweget / der muß leicht erkennen / daß die Wunderthaten VINCENTII FERRERII auch unter denen Wunderthaten Mirackl gewesen / daß diese ungemeyne Mirackl andere Wunder- Werck / wie sonst die Wunder- Werck andere gemeine Werck übersteigen. Daß hierinsals VINCENTIUS sehr vielen Wunderthaten / und gar vieles bevor gethan. Andere Heilige haben Wunder gewürckt / wann sie angeruffen worden. VINCENTIUS FERRERIUS hat die Bedürftige selbst zusamm beruffen / bey ihme Wunder abzuholen. Es ware bey ihm eine gewöhnliche Sach nach der Predig mit einer eigenen Glocken das Zeichen zu geben. Zu was? Hört nur meine Wort / wie bevor zur Predig / also hernach zu Mirackl- würcken. Andere Heilige haben Wunder gewürckt wann ihnen solches möglich / VINCENTIUS FERRERIUS wann es ihm gelegen gewesen. Man lesset von ihm daß er nicht selten mit seiner angebohrnen

Aufrichtigkeit / auch den Glauben des Volcks zu vermehren deren Hülff: Suchenden bedeuten lassen: jetzt sey es ihm nicht gelegen Mirackl zu würcken / sie sollen sich ein andersmal anmeldten. Wir reden also mit denen Bettlern / und darum müssen wir auch sagen VINCENTIUS FERRERIUS habe die Gesundheit und das Leben wie wir die Stück: Brod / oder die Pfening ausgeheilet. Andere Heilige haben Wunder von Himmel erhalten durch das Gebett / VINCENTIUS auch durch Brief / und Boten. Man leset / daß er zu verschiedenen malen einige Brief an die Heiligste Dreysaltigkeit / an Christo dem HERN verfast / und daß deren Beantwortung von dem Himmel vor allen Volk aus dem Luft gefallen. Man leset / daß er einen Blinden / welcher bey ihm das Licht deren Augen gesucht / darum zu einer Bildnuß des Secreuzigten nach Oviedo geschickt / und daß dieser alles verrichtet wie VINCENTIUS befohlen / und alles erhalten wie er selbst verlanget hat. Andere Heilige hat man gebetten / daß sie Wunder würcken / VINCENTIO ist das Wunder würcken auch verboten worden. Wann andere Heilige Wunder gewürcket / haben sich die Menschen verwundert / noch mehr mussten sich dieselbe verwundern wann VINCENTIUS kein Wunder gewürcket. Andere Heilige haben die Gnad Wunder zu würcken von Gott für sich empfangen VINCENTIUS hat sie auch empfangen / aber daß er sie zugleich wieder anderen mittheilen kan / und auch würcklich mitgetheilet. Einmal zu Lerba seinen Oberen. Vielmal seinen Gesellen auf der Reis. Hier ware er wahrhaftig wie die Sonne / welche nicht allein glangen / sondern ihren Glanz auch anderen Sternen mittheilen.
will

will. Doch nun! wie vergehe ich mich allzeit.
Ich muß nicht also reden. Ich muß bey meiner
Gleichnuß bis an das End verharren / und derowes-
gen auch anjezo setzen. Hier ware VINCEN-
TIUS wie ein Engel aus dem Chor deren Kräften /
welcher die Kraft Wunder zu würcken dem unteren
Chor einflöset. Er war der Engel / der durch die Pres-
digen geruffen / clamavit. Der durch die Wunder-
Werck seine Predigen bestättiget / voce, der mit sei-
nem Wunder-Werck andere Mirackl überstigen magna.
Er ware der Engel / der Englisch gelebet. Et vidi al-
terum Angelum ascendentem ab ortu solis, haben-
tem signum DEI vivi. Und der auch Englisch gepres-
diget hat. Et clamavit voce magna. Alles mit we-
nigen. Er ware ein Englischer Prediger.

Mit dir erfreue ich mich hierüber bey dem End
wie bey dem Anfang heiliger und Welt-berühmter Pres-
diger-Orden! du bist das fruchtbare Paradyß / in
welchen solche Blumen wachsen / oder vielmehr der Him-
mel / in welchem solche Engel geschaffen worden. Du
hast in deinem Paradyß gar viel unschuldige Lämm-
lein / wie ein Agnes von Berg Politiano. Eine Cas-
tharina von Siena. Du hast in diesem Paradyß so
viel schöne Blumen / wie Rosam von Lima, und Hya-
cinthen aus Pohlen. Du hast in dem Himmel so viel
Engel / Erz-Engel / Kräften / Mächten / Herrschaf-
ten und Thronen / als du auf Erden Bischöf / Erz-Bi-
schöf / Cardinal / Pöpst / und im Himmel grosse
Heilige hast. Erfreue dich / du bist dieser Kinder
wohl würdig / wie die Sonn ihrer Strahlen. Und
diese Kinder seynd auch würdig ihrer Mutter / wie die

Granat-Äpfel ihres edlen Stamms. Erfreue dich;
Aber besonders / daß du an deinem grossen Lehrer
Thomas einen Cherubin / an deinen eyferigen Prediger
VINCENTIUM einen Seraphin besizest / und
aufweisen könnest nebst den Englischen Lehrer
den Englischen Prediger /

M M S S.

